

Getrennte Sammlung statt Pfand

Der Weg bei den PET-Flaschen muss statt einem Pfand über die getrennte Sammlung mit Gelbem Sack und Gelber Tonne führen.



Österreich ist großartig beim Sammeln und Recyceln, aber insbesondere bei PET-Flaschen müssen wir noch zulegen. Der Weg führt am besten über einen Ausbau der getrennten Sammlung, betont Wolfgang Steiner, WKO-Obmann der Entsorgerbranche. Das Sammelsystem, das von privaten und kommunalen Entsorgern flächendeckend organisiert ist, funktioniert sehr gut. Seine Weiterentwicklung sollte aber nicht durch die Kurzschlusshandlung weg von der Sammlung hin zu einer neuen Pfandvorgabe gestört werden,

appelliert Steiner. Nicht nur Haushalte müssten für ein Pfandsystem ihre Gewohnheiten umstellen. Auch für die Entsorgungsbetriebe, die intensiv an der Weiterentwicklung des Sammelsystems arbeiten und teure Investitionen vorbereiten, verursacht das mögliche Pfandsystem Planungsunsicherheit.

Pfand auf Mehrweg macht Sinn, die Einführung eines neuen Pfands auf Einweg-Plastikflaschen wäre aber teuer für Konsumenten, weil es für diese zu Mehrkosten von rund 20 Prozent führen würde. Derzeit können Konsumenten PET-Flaschen in jede Gelbe Tonne oder Gelben Sack entsorgen. Bei einem Pfand wäre die Rückga-



News & Tipps aus
Information + Consulting

Spartenobmann Christoph Schumacher

be an den stationären Handel und die Öffnungszeiten gebunden.

Teuer wäre ein PET-Pfand auch für den Handel, der österreichweit 150 bis 200 Mio. Euro in Rücknahmeeinrichtungen investieren müsste und dabei vor allem kleine Geschäfte vor Probleme stellen würde. Außerdem würde Österreich mit einem PET-Flaschenpfand das EU-Recyclingziel zwar möglicherweise bei den PET-Flaschen erreichen, nicht aber die Ziele für Kunststoffverpackungen sowie Kunststoff insgesamt, gibt Steiner zu bedenken.

„Wir fordern einen faktenorientierten Entscheidungsprozess, anstatt vom Start weg auf ein Pfand zu setzen.“

Obmann der Fachgruppe
Entsorgungs- und Ressourcen-
management

Durchhalten, das Ende ist in Sicht!

„Hilfsfonds, Fixkostenzuschuss I und II, Kurzarbeit, Stundungen, Umsatzersatz für geschlossene Branchen etc. – all diese Maßnahmen helfen den Betrieben, die herausfordernde Corona-Zeit zu überstehen und Arbeitsplätze zu sichern“, sagt Michael Pecherstorfer, Obmann der Sparte Gewerbe und Handwerk.

Als starke Wirtschaftskammerorganisation habe man für die Betriebe einiges an notwendiger Unterstützung erreicht, so Pecherstorfer. So ist es gelungen, dass im zweiten Lockdown Mischbetriebe für den geschlossenen Teil ebenfalls einen Umsatzersatz erhalten. Beispielsweise darf eine Tischlerei produzieren, der angeschlossene Möbelhandel ist zu. Hier kommt der Umsatzersatz als Mischbetrieb für den Handelsbereich zum Tragen. Ansuchen unbedingt bis 15. Dezember!

„Zwar können wir im Gewerbe und Handwerk außer die körpernahen Dienstleister weiterarbeiten und Baustellen und Betriebsstätten offen halten, aber es ist für viele Branchen trotzdem sehr schwer, wenn die Kunden ausbleiben“, betont Pecherstorfer. Besonders leiden die Zulieferer von geschlossenen Bereichen wie Gastronomie, Hotellerie, Märkten oder Veranstaltungen. Ihnen entgehen große Umsatzeanteile. Diesen Betrieben steht jetzt der Fixkostenzuschuss zur

Verfügung. „Dafür haben wir mit ganzer Kraft gekämpft und die Bundesregierung hat Hilfe zugesagt. An den Details wie Antragsvoraussetzungen wird noch gefeilt“, bittet Pecherstorfer um ein bisschen Geduld.

Geduld, die sich lohnt, denn ein Ende der Corona-Pandemie ist mit den absehbaren Impfungen in Sicht. Pecherstorfer appelliert an die Unternehmerinnen und Unternehmer, bis dahin durchzuhalten und vor allem auch auf die Einhaltung



© Starmayr

„Dafür haben wir mit ganzer Kraft gekämpft und die Bundesregierung hat Hilfe zugesagt.“

Spartenobmann Michael Pecherstorfer

der Corona-Vorsichtsregeln, Abstand, Hygiene, Maske tragen, in ihren Betrieben zu achten. „Bitte motivieren Sie Ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, in der Freizeit aufzupassen und sich impfen zu lassen! Damit wir möglichst unbeschadet auch noch durch die hoffentlich letzten Monaten kommen“, so Pecherstorfer.